

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan · Telefon (075) 232 42 42 · Fax Redaktion (075) 232 29 12 · Fax Inserate (075) 232 95 46 · Amtliches Publikationsorgan · 80 Rp.

Vor 70 Jahren wurde der Zollvertrag mit der Schweiz unterzeichnet

Derzeit sind Bestrebungen im Gange, den Zollvertrag nach den unterschiedlichen Abstimmungsergebnissen über den EWR-Beitritt anzupassen

(G.M.) – Der Zollvertrag, den unser Land vor 70 Jahren, am 29. März 1923, mit der Schweiz abgeschlossen hat, beeinflusste in diesem Zeitraum massgeblich das zwischenstaatliche Verhältnis der beiden Nachbarstaaten. Gleichzeitig aber legte der Zollvertrag mit der Einbindung Liechtensteins in den schweizerischen Wirtschaftsraum den Grundstein für die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes. Obwohl Liechtenstein, im Unterschied zur Schweiz, dem EWR-Beitritt zugestimmt hat, kommt nach offiziellen Stellungnahmen der Aufrechterhaltung der zollvertraglichen Verbindungen mit der Schweiz Priorität zu.

Fürst Hans-Adam II. hat, wie wir in unserer Samstag-Ausgabe berichteten, dem schweizerischen Bundespräsidenten Adolf Ogi seine Dankbarkeit für die verständnisvolle Zusammenarbeit ausgesprochen. Gleichzeitig gab er seinem Wunsch Ausdruck, dass das besondere bilaterale Verhältnis weiterhin eine so freundschaftliche und fruchtbringende Ausdrucksweise finde. Ein Dankeschreiben stand auch am Anfang des Zollvertrages, als 1923 der damalige Fürst Johannes II. nach Bern ein Telegramm mit folgendem Wortlaut nach Bern schickte: «Im Augenblicke, wo durch Unterzeichnung des Zollvertrages die Beziehungen zwischen der Eidgenossenschaft und meinem Lande in einer für letzteres verheissungsvollen Weise enger geknüpft werden, drängt es mich, verehrter Herr Bundespräsident, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen.»

Freundschaftliche Empfindungen

Bundespräsident Scheurer antwortete auf dieses Schreiben: «Der Schweizerische Bundesrat, von den gleichen freundschaftlichen Empfindungen beiseit, spricht Euer Durchlaucht seinen lebhaften Dank aus für Ihr Gedenken anlässlich der Unterzeichnung des Zollanschlussvertrages, in dem er ein festes Unterpfand der vertrauensvollen Wechselbeziehungen und des wirtschaftlichen Gedeihens beider Länder erblickt.» Auf die zustimmende Botschaft des Bundesrates an die Bundesver-

sammlung musste sich die schweizerische Regierung bis zur Ratifizierung durch National- und Ständerat noch mit verschiedenen Argumenten der Gegnerschaft, die sich vor allem in der unmittelbaren st. gallischen Nachbarschaft formiert hatte, auseinandersetzen.

Bewährter Zollvertrag

In der Rückschau, nach sieben Jahrzehnten der Gültigkeit des Zollvertrages, zweifelt wohl niemand mehr an den guten Ergebnissen des Zollvertrages für unser Land. Wie Fürst Hans-Adam II. ausführte, wurde dieses Vertragswerk zu einem «Eckpfeiler unserer zwischenstaatlichen Beziehungen», der die rasche Entwicklung der liechtensteinischen Wirtschaft massgeblich beeinflusst habe. Die Diskussionen um den EWR-Beitritt zeigten, dass aus liechtensteinischer Sicht der Beibehaltung der engen vertraglichen Beziehungen mit der Schweiz eine vorrangige Bedeutung zukommt. Auch bei den offiziellen Stellungnahmen der Regierung kam in der Zeit nach den unterschiedlichen Abstimmungsergebnissen über den EWR-Beitritt mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, dass der Aufrechterhaltung der engen Beziehungen zur Schweiz Priorität zukomme. Bei den Expertengesprächen zwischen der Schweiz und Liechtenstein geht es deshalb vor allem darum, nach Modellen zu suchen, die es unserem Land ermöglichen können, unter Beibehaltung der offenen Grenze zur Schweiz dem EWR anzugehören.

Kein Alleingang Liechtensteins

Ein Rückblick in der Geschichte lässt erkennen, dass ein Alleingang Liechtensteins aufgrund der Kleinheit des Landes kaum zu bewerkstelligen ist. Nachdem der Zollvertrag mit Österreich 1919 gekündigt worden war, versuchte sich unser Land vorübergehend mit einer eigenen Zollpolitik, bis ein Vertragsabschluss mit der Schweiz zustandekam. Im Eilverfahren musste die Regierung damals eine Regelung über die Ein- und Ausfuhr erlassen, obwohl im Unterschied zur heutigen Zeit wohl erst ein bescheidener Handel herrschte.



Die erste Seite der Ratifikationsurkunde des Zollvertrages, der am 29. März 1923 in Bern von Bundesrat Dr. Giuseppe Motta und vom liechtensteinischen Geschäftsträger in Bern, Prof. Dr. Emil Beck, unterzeichnet wurde.



Christine Vogt und Giuseppe Rotunno Tischtennismeister

Christine Vogt und Giuseppe Rotunno (beide TTC Balzers) verteidigten übers Wochenende in Triesen ihre Titel als Tischtennis-Landesmeister erfolgreich. Rotunno schlug im Finale Andreas Augsburger, Christine Vogt besiegte im entscheidenden Spiel Nelly Stamm. Die neuen Doppelmeister heissen Giuseppe Rotunno und Peter Hanimann. Bei den Senioren gewann Bruno Karl und D-Meister wurde Philipp Pfeiffer. Das Bild zeigt die Landesmeister Giuseppe Rotunno und Christine Vogt. (Bild: bs)

Bulant und Hingis

Das ausgezeichnet besetzte 14. Int. BIL-Hallentennisturnier in Vaduz endete mit Favoritensiegen. Bei den Herren wiederholte der Tscheche Jaroslav Bulant seinen Vorjahreserfolg. Im Finale schlug er den Sieger der Jahre 1986 und 87, Gerd Albiez aus Deutschland. Damensiegerin wurde die 13jährige Martina Hingis aus Trübbach. Sie setzte sich im Final gegen die Deutsche Kerstin Taube durch.

Girardelli und Wachter

Die alpinen Ski-Weltcupieger 1992/93 heissen Marc Girardelli und Anita Wachter. Im Finale in Are blieben der Luxemburger und die Vorarlbergerin knapp vor Kjetil Andre Aamodt bzw. Katja Seizinger. Die Schweizerin Vreni Schneider gewann gestern den abschliessenden Slalom und wurde in dieser Disziplin Weltcupiegerin.

Für fruchtbringende Solidarität zwischen den Generationen

Festakt zur Eröffnung des Jahres der Betagten und Solidarität der Generationen im Beisein von Vertretern der Regierung, Dekanat und Gemeinden

(Th. M.) – Trotz Schneegestöbers fanden sich am vergangenen Freitag zahlreiche Vertreter aus Regierung, Gemeinden und Dekanat zur Eröffnung des Aktionsjahres der Betagten im Betagten-Wohnheim Vaduz ein. Im Auftrag der Regierung hat Ronny Kaiser, Ambulante Altershilfe, ein Koordinations-Komitee ins Leben gerufen, das bereits einige Projekte angekurbelt hat. Diese Aktivitäten streben Tätigkeiten für und mit den Jungen an. Ziel ist die Weiterführung in den Gemeinden.

Namens der Regierung begrüsst Dr. Peter Wolff die anwesenden Gäste und verdankte die von Ronny Kaiser geleitete Vorarbeit als treibende Kraft hinter dem Komitee. Anknüpfend an den von Yvonne Müntener vorgetragene Gospelsong «When I'm 64» betonte Dr. Wolff die Wirksamkeit der Solidarität zwischen den Generationen. Alte Menschen sollen ins Leben der jüngeren miteinbezogen, nicht nur materiellen, mehr noch geistigen Beistand erhalten. Zusammen mit den Betagten und nicht nur für diese sollen Wege gemeinsamen Tuns beschritten, praktische Ideen, Liechtenstein-Spezifisches realisiert und zukunftsweisende Aufgaben verwirklicht werden.

Sinn des Europäischen Jahres

In seiner Eigenschaft als von Anfang an Verantwortlicher für das europaweite Betagtenjahr und Mitwirkender beim Koordinations-Komitee führte lic. jur. Markus Büchel aus: Von der Europäischen Gemeinschaft wird jeweils ein besonderes Jahresthema ausgesprochen.

Dasjenige dieses Jahres darf nicht spurlos vorübergehen, es soll Jung und Alt einander näherbringen, Verständnis für Anliegen und Nöte auf beiden Seiten wecken. Kinder und Betagte haben «die Gabe der Zeit», sind im Grunde genommen unbelastet und frei. Das Mittelalter ist aufzurüsten, die Solidarität zwischen den Generationen zu erhöhen, die ältere Generation als volle Partner zu akzeptieren und einzugleiden. Die Alterspyramide steigt. Hilfe zur Selbsthilfe ist gefragt.

Eröffnung durch Senioren

Martina Büchel aus Ruggell erklärte das «Jahr der Betagten» als eröffnet. Ihr anschaulich gegebenes Bild von den bereits spriessenden Knospen, die zum Blühen gebracht und Früchte hervorbringen sollen, bekundete den tiefreichenden Sinn der ins Leben gerufenen Aktionen. Sie betonte: «Wir Betagten werden unseren Beitrag dazu leisten!»

Jung – Alt – Mittelalter

Rosi Feger, Regina Bechter und Felix Marxer vermittelten Nachdenkliches in ansprechender Form. Als Vertreterin der Jungen berührte Rosi Feger die katastrophal voranschreitende Umweltzerstörung, die wohl Entsetzen und Schock auslöst, aber immer wieder verdrängt und der Gier nach Geld und Macht zum Opfer fällt. Ausreden stehen parat, Fortschritt wird gepriesen. Die Jugend wehrt sich für die Schöpfung, ihr gehört die Zukunft. Das Lied: «Unsere Kinder sind dran – werden niemals verstehn» – löste Nachdenken aus.

Anknüpfend befasste sich Felix Marxer als Senior mit dem, was schon in seiner Generation dem Fortschritt geopfert wurde ohne Rücksicht auf Wald, Wasser und Luft. Er erzählte dann «vo da Eröda und Liida vom Rentenalter» in seiner gewohnt heiteren und tief sinnigen Art: «Geduld bringt Rosa – mengmol o Neurosa und Arthrosa. Ma muass as nee, wia's kunnt, optimistisch und frölig. Für an Mensch, mo es imschand ischt, ka s'Alter an schöne Abschnett vom Läba si!»

Die verbindende Kette zwischen Jung und Alt beleuchtete Regina Bechter. Sie sprach als Vertreterin von «denen dazwischen», den Kindern der Alten, den El-

tern der Jungen. Sie sind hineingeboren in eine Welt der Alten, miterlebend die enormen Veränderungen, jetzt mit den lebensbedrohenden Schattenseiten dieser Entwicklung konfrontiert, aufgeopfert zu korrigieren und zu heilen. Ausgesetzt dem Druck von zwei Seiten, stehen sie unerfüllbaren Erwartungen gegenüber. Solidarität zwischen den Generationen erfordert gegenseitigen Respekt und Verständnis, das bewusste Hinarbeiten auf ein lebenswertes Umfeld.

«Erben und Vererben»

Der Ratgeber «Wie regle ich meinen Nachlass?» wurde fristgerecht zu diesem (Fortsetzung auf Seite 2)



Im Beisein von Vertretern aus Regierung, Dekanat und Gemeinden fand am Freitag die offizielle Eröffnung des Jahres der Betagten statt. Im Bild links Regina Bechter, Rosi Feger und Felix Marxer, in der ersten Reihe rechts Dr. Benedikt Marxer, Dr. Peter Wolff und Markus Büchel. (Bild: bs)

Eisiger Auftakt zur Sommerzeit

Zürich/Bern (AP) Einen eisigen Auftakt zur Sommerzeit haben am Sonntag weite Gebiete der Schweiz erlebt. Zwischen Boden- und Genfersee lagen die Temperaturen bei Biswind im Mittelland und in den Bergen teils weit unter dem Gefrierpunkt. In den östlichen Landesteilen fiel örtlich recht ausgiebig Schnee. Es gab Dutzende von Verkehrsunfällen mit mindestens zwei Toten. Die Temperaturen sanken in der Nacht zum Sonntag – in der die Uhren um eine Stunde vorgestellt wurden – deutlich unter die Null-Grad-Grenze. Den tiefsten Wert registrierte die Schweizerische Meteorologische Anstalt (SMA) mit minus 25 Grad auf dem Corvatsch im Engadin.

REFIDA R statt Rezession Vaduz - Tel. 232 93 44